
Auszeichnung – Symbol – Hoheitszeichen

Das Eiserne Kreuz von 1813 bis heute

Korvettenkapitän Dr. Leonie Hieck, Zentrum für Militärgeschichte und
Sozialwissenschaften der Bundeswehr

Es findet sich auf dem Brandenburger Tor und an der Spitze der Siegessäule in Berlin, auf Kriegerdenkmälern und Grabstätten im ganzen Land, auf Flugzeugflächen und Panzern der Bundeswehr, im Modeschmuck: Das Eiserne Kreuz. Dabei handelte es sich ursprünglich um eine militärische Auszeichnung, die 1813 allein für die Dauer des Krieges gegen Frankreich vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. gestiftet wurde. In seiner über 200-jährigen Geschichte seitdem wandelte sich jedoch nicht nur die „Verwendungsdauer“, auch Verleihungspraxis, Symbolwirkung und gesellschaftliche Wertschätzung der Auszeichnung erlebten Veränderungen. Aus der Auszeichnung wurde schließlich ein Erkennungszeichen und Symbol. Heute prangt es fest verbunden im Logo der Bundeswehr über dem Namen unserer Streitkräfte. Doch wie kam es dazu?

Die Stiftung des Eisernen Kreuzes in der „eisernen Zeit“

Nach den Niederlagen im Krieg gegen Napoleon I. 1806 und 1807 herrschte in Preußen eine starke antinapoleonische Stimmung. Zahlreiche Freiwillige strömten dem Militär und den Freikorps zu und die Verbreitung der Nationalkokarde mit den preußischen Farben wurde zum überallhin sichtbaren Zeichen des neuen nationalen Selbstbewusstseins. Unter dem Leitspruch „Gold gab ich für Eisen“ wurden im ganzen Land Spenden gesammelt – diese Tauschpraxis prägte den Gedanken der „eisernen Zeit“.

Dem „eisernen“ Zeitgeist folgend fasste der preußische König den Entschluss zur Stiftung eines eisernen Verdienstzeichens: dem Eisernen Kreuz. Mit der Wahl des Materials sollte ein „sprechender“ Orden gestiftet werden, der für Not, Entbehrung, Widerstandsfähigkeit, Bewährung und damit Ehre stehen sollte. In seiner Materialität war diese Auszeichnung einzigartig: üblich war die Verwendung von möglichst kostbar verzierten Edelmetallen und Emailen, deren Prunk die erbrachte Leistung

Hintergrund-Informationen:

BMVg Politik I 5, Gespräche am Ehrenmal vom 28. September 2021



widerspiegeln sollten. Das Eiserne Kreuz dagegen sollte ein patriotisches Sinnbild sein, welches auf die vorherrschenden Bedürfnisse der Zeit symbolisch antwortete.

Im Auftrag des Königs schuf der Architekt Karl Friedrich Schinkel ein schwarzes, eisernes Tatzenkreuz mit einem silbernen (heraldisch: weißen) Rahmen in den Farben Preußens (schwarz-weiß). Die Vorderseite war schmucklos, die Dekoration auf der Rückseite umfasste die Initialien FW unter der Königskrone im oberen Kreuzarm, in der Mitte drei gekreuzte Eichenblätter, im unteren Kreuzarm die Jahreszahl 1813. Der König ließ den Stiftungstag auf den 10. März 1813 zurückdatieren, welches der Geburtstag Königin Luises war. Der im Volk äußerst beliebten Königin, die drei Jahre zuvor verstorben war, wurden zahlreiche Tugenden zugesprochen. Gleichzeitig brachte man ihren frühen Tod in Verbindung mit der Unterwerfung Preußens durch Frankreich 1807. Auf diese Weise verband sich die Stiftung des Eisernen Kreuzes mit dem patriotischen Ehrgeiz, gegen die französische Besatzung aufzubegehren und die Freiheit zu erkämpfen.

Einmalige Stiftung?!

Das Eiserne Kreuz wurde ausdrücklich nur für die Dauer des Krieges gegen Frankreich geschaffen. Außer diesem sollten keine weiteren Auszeichnungen verliehen werden. Mit den bis dahin üblichen ständischen Differenzierungen wurde bewusst gebrochen – das Eiserne Kreuz sollte unabhängig von sozialer Herkunft, konfessioneller Bindung, Stand und Rang für erwiesene außergewöhnliche Tapferkeit im Feld verliehen werden. Als egalitäre Auszeichnung einte es alle Teilnehmer des bevorstehenden Krieges, es ließ eine allen gemeinsame Ehrenkultur entstehen und entfaltete derart als zwar militärisches Symbol dennoch eine gesamtgesellschaftliche, integrative Wirkung. Dies wurde auch durch den Einzug des Symbols in Lebensbereiche der Menschen außerhalb des Militärs verstärkt: Gedächtnistafeln in Garnisonskirchen, welche mit dem Eisernen Kreuz geschmückt waren, sollten die Namen der im Kriege gefallenen Soldaten verzeichnen, Kriegerdenkmale mit dem Eisernen Kreuz wurden geschaffen und die nach Berlin zurückgeführte Quadriga auf dem Brandenburger Tor wurde mit dem Eisernen Kreuz geziert.

Hintergrund-Informationen:

BMVg Politik I 5, Gespräche am Ehrenmal vom 28. September 2021

Die Auszeichnung wurde in zwei Klassen und als Großkreuz verliehen. Voraussetzung für den Erwerb der I. Klasse, welche auf der linken Brust getragen wurde, war die Verleihung der II. Klasse, welche am Knopfloch zu tragen war. Für einfache Soldaten waren Leistungen von herausragender Tapferkeit die Voraussetzung für den Erwerb, für Generale die Leistung im Kommando. Auch an Nichtkämpfer, die sich um die Unterstützung der Kriegsführung verdient gemacht hatten, konnte das Eiserne Kreuz verliehen werden. 1814 wies der König zudem an, dass auch die Fahnen und Standarten der Truppen, die vor dem Feind gestanden hatten, das Eiserne Kreuz als Attribut an der Spitze der Feldzeichen tragen mögen. So entwickelte sich das Eiserne Kreuz zum Symbol für die Befreiungskriege schlechthin und konnte sich als begehrte und hoch angesehene Auszeichnung etablieren.



MHMBw

Das Eiserne Kreuz von 1870/71

Weder in den Kriegen gegen Dänemark 1864 noch gegen Österreich und den Deutschen Bund 1866 wurde das Eiserne Kreuz wiederbelebt. Erst zu Beginn des Deutsch-Französischen Krieges 1870 erneuerte der preußische König Wilhelm I. die Auszeichnung und bezog sich dabei auf deren erste Stiftung – nicht nur fiel der Tag der Erneuerung wiederum auf einen Gedenktag der Königin Luise, der Mutter König Wilhelms I. (diesmal ihren Todestag), auch bezog sich das Statut zur Wiederbelebung explizit auf die Befreiungskriege.

Die politischen Rahmenbedingungen hatten sich im Vergleich zu 1813 jedoch geändert und so änderten sich auch Bedeutung und Verleihungspraxis des Eisernen Kreuzes: war das Ehrenzeichen 1813 noch den „Untertanen“ des preußischen Königs gewidmet, so stand sein Erwerb nun *allen* auf Seiten des Norddeutschen Bundes und der verbündeten süddeutschen Staaten kämpfenden Deutschen offen. Obwohl es eine preußische Auszeichnung blieb, die wie 1813 rein für die Dauer des bevorstehenden Krieges gegen Frankreich erneuert wurde, kam durch den Verzicht auf landsmannschaftliche Verleihungsbeschränkungen dem Zeichen wiederum eine integrative, in diesem Falle die deutschen Einzelstaaten einende Symbolkraft zu.

An den bereits 1813 formulierten Kriterien wie der Verleihung für herausragende Tapferkeit im Felde oder für besondere Verdienste im Zusammenhang mit dem Krieg unabhängig von Rang und Stand wurde festgehalten. Auch in Form, Farbgebung und Trageweise änderte sich nichts – lediglich die Dekoration wurde angepasst: unterhalb der Königskrone verwies nun das „W“ im Zentrum auf den

Hintergrund-Informationen:

BMVg Politik I 5, Gespräche am Ehrenmal vom 28. September 2021

Erneuerer der Auszeichnung, die Eichenblätter entfielen, im unteren Kreuzarm stand die Jahreszahl 1870 – all dies nun auf der Vorderseite des Kreuzes (I. Klasse). Auch Stufen und Rangfolge blieben gleich: die I. Klasse konnte nur von Inhabern der II. Klasse erworben werden. Das Großkreuz konnte ausschließlich für eine gewonnene entscheidende Schlacht, die Eroberung einer strategisch bedeutsamen Festung oder die erfolgreiche Verteidigung einer solchen an Kommandierende verliehen werden. Zwar wurden anders als 1813 auch weiterhin die traditionellen Halsorden verliehen, aber dennoch fand das Eisene Kreuz wiederum große Anerkennung und Wertschätzung. Zudem kam ihm über staatliche und soziale Grenzen hinweg hohe Symbolkraft für die mit ihm verbundenen Werte zu: Treue, Patriotismus, Opferbereitschaft und ritterliche Pflichterfüllung. Mit dem Krieg 1870/71, der die deutsche Einigung und die Gründung des Deutschen Kaiserreiches zur Folge hatte, war das Eisene Kreuz zu einem deutschen Zeichen, einem Ehrenkreuz aller Deutschen avanciert.



Die Quadriga auf dem Brandenburger Tor mit dem vom
Eisernen Kreuz gezielten Siegeszeichen
Bundeswehr

Nach dem Sieg über Frankreich wurden erneut alle Fahnen und Standarten der kämpfenden Regimente mit dem Symbol des Eisernen Kreuzes geziert. Den Regimentern, die solche Feldzeichenspitzen bereits im Befreiungskrieg erhalten hatten, wurden sogenannte Fahnenbänder mit dem Symbol verliehen. Auch die neue Reichskriegsflagge des Deutschen Kaiserreiches

wurde mit dem Eisernen Kreuz belegt. Am zweiten Jahrestag der bedeutendsten Schlacht des Krieges, der Schlacht bei Sedan, wurde die Siegessäule als Zeichen des Triumphes in Berlin eingeweiht – mit dem Eisernen Kreuz an der Spitze. Dies veranschaulicht die große Bedeutung, welche dem Symbol mit der Erneuerung der Auszeichnung 1870 zukam und die entsprechend der veränderten politischen Lage noch weitreichender als nach den Befreiungskriegen war.

Die zweite Erneuerung im Ersten Weltkrieg

Mit dem Ausgreifen in die Weltpolitik isolierte sich das Deutsche Kaiserreich ab Ende des 19. Jahrhunderts zunehmend außenpolitisch. Die eigene Wahrnehmung war dabei jedoch die einer feindlichen und aggressiven Einkreisung. Folglich sprach der Deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. in dem Statut über die Wiederbelebung des Eisernen Kreuzes anlässlich der Kriegserklärungen an Russland und Frankreich 1914 auch von einem „aufgezwungenen Krieg“.

Durch die Erneuerung des Eisernen Kreuzes sollte dem deutschen Volk abermals die Lage vor Augen geführt und die Erwartungshaltung des Monarchen vermittelt werden – eine entbehrungs- und opferreiche Zeit des Krieges, die nach außerordentlicher Tapferkeit und nationalem Zusammenhalt verlangt. Mittels der Symbolik des Eisernen Kreuzes konnte eine historische Kontinuität konstruiert werden, die sowohl auf die Härten des Krieges einschwor, als auch Ruhm und Ehre in der Tradition der Ausgezeichneten der Befreiungskriege und des Feldzugs 1870/71 in Aussicht stellte.

Nur räumte die Verfassung dem Kaiser nicht das Recht über die Verleihung von Orden und Ehrenzeichen im Namen des Deutschen Reiches ein. Auch war das Eiserne Kreuz ein preußisches Ordenszeichen und konnte nicht einfach qua Personalunion des preußischen Königs mit dem deutschen Kaiser von letzterem verliehen werden. Wilhelm II. erneuerte daher das Eiserne Kreuz im Ersten Weltkrieg als König von Preußen und verlieh es in seiner Funktion als oberster Befehlshaber des gesamten Kriegsheeres.

In seinen Statuten deckte sich die Erneuerung in allen wesentlichen Punkten mit denen von 1870. Wiederum wurden Form, Farbe und Trageweise beibehalten, im Dekor wandelten sich die Königsinitiale und die Jahreszahl. Die Verleihungspraxis wich jedoch vom Vorbild der Jahre 1813 und 1870 ab: Wilhelm II. verzichtete bei der Verleihung der II. Klasse auf sein persönliches Vorschlagsrecht und verschob damit Antrags- und Verleihungsrecht in der militärischen Hierarchie nach unten. Im Laufe des Ersten Weltkrieges verschärften die zunehmende Rationalisierung und Industrialisierung zudem die Notwendigkeit zur persönlichen Motivation und Belohnung der Entbehrungen durch die Auszeichnungen. In einem Krieg, der Opfer in nicht gekannter Höhe forderte, erschien die Investition in die Moral der Soldaten unabdingbar. Dies hatte zur Folge, dass das Eiserne Kreuz II. Klasse geradezu inflationär vergeben wurde. Das Ansehen der Auszeichnung litt darunter: sie erhielt den Beinamen „Kasino-Kreuz“.

Gleichwohl blieb die symbolische Manifestation der Werte Tapferkeit und Ehre bestehen. Neu war die Funktion des Eisernen Kreuzes auch als kollektive Auszeichnung; Diese Ehre wurde z. B. dem Kleinen Kreuzer „Emden“ zuteil, welcher große militärische Erfolge verzeichnen konnte.

Stärker als zuvor war das Eisene Kreuz in diesem Krieg ikonografisch allgegenwärtig: es wurde zum Abzeichen auf Flugzeugen, Luftschiffen und den ersten Panzern. Auf diversen Alltagsgegenständen fand es als Dekor Verwendung. In Feldzeitungen und Todesanzeigen prangte es über zahlreichen Meldungen. Am Ende des Ersten Weltkrieges war das Zeichen zum Symbol für das deutsche Militär schlechthin geworden – gleichzeitig verkörperte es den Stolz auf die geleisteten Anstrengungen, die Opferbereitschaft und das Andenken an den hohen Blutzoll einer ganzen Nation.

Der Bruch: das Eisene Kreuz im NS-Regime

Mit Beginn des Überfalls auf Polen 1939 erneuerte Adolf Hitler das Eisene Kreuz abermals. Von einer zuvor rein preußischen Kriegsauszeichnung avancierte das Eisene Kreuz nun zu einem Reichsorden. Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes blieb formal die höchste Stufe, wurde allerdings an Soldaten der Wehrmacht nicht verliehen. Als Ersatz diente das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, das als Halsorden neu geschaffen wurde. Das NS-Regime grenzte damit den 1939 gestifteten Reichsorden bewusst von den vorhergehenden preußischen Auszeichnungen ab.

Weitere Aspekte veranschaulichen den Bruch der Kontinuität zwischen dem 1813 gestifteten, 1870 und 1914 erneuerten Eisernen Kreuz und der Erneuerung von 1939: Bis 1914 wurde das Eisene Kreuz ausschließlich durch den preußischen Monarchen vergeben. In den Statuten zur Erneuerung von 1870 und 1914 wird dieser Bezug durch die Nennung des Stifters in der jeweiligen verwandtschaftlichen Bezeichnung explizit hergestellt. Sowohl Stiftung als auch erste Erneuerung wurden zudem durch die Datierung auf einen Jahrestag der Königin Luise in einen Bezug zum Königshaus gebracht. Adolf Hitler berief sich in bewusster Abkehr von der Monarchie hingegen nur auf die „heldenmütigen Kämpfe, die Deutschlands Söhne in den früheren großen Kriegen zum Schutze der Heimat bestanden haben“.

Auch in der optischen Gestaltung des Kreuzes schlug sich der Bruch nieder: Königskrone und königliche Initiale entfielen, an die Stelle letzterer trat das Hakenkreuz – damit das Insigne der Partei und des NS-Regimes schlechthin. Im unteren Kreuzarm verblieb das Jahr der Erneuerung, nun 1939. Bemerkenswert ist, dass im unteren Kreuzarm auf der Rückseite die Jahreszahl 1813 aufgeführt ist – der gewollte Bezug der Erneuerung auf den „nationalen Volks- und Befreiungskrieg“ und die Stiftung

Hintergrund-Informationen:

BMVg Politik I 5, Gespräche am Ehrenmal vom 28. September 2021



des Abzeichens. Auch die Bandfarben wurden angepasst: das preußische schwarz-weiß bzw. weiß-schwarz für Nichtkämpfer wick den Reichsfarben schwarz-weiß-rot – ganz im Sinne der Einheitssymbolik der NSDAP, die dieselben Farben in der Parteifahne führte. Bei der Nutzung des Kreuzes als Erkennungszeichen auf den Fahrzeugen der Wehrmacht wurde – wie allerdings schon 1918 – auf die heraldisch modifizierte Form des Balkenkreuzes zurückgegriffen.

Die Verleihungspraxis wick ebenfalls von den bisher geübten Verfahren ab: konnte das Eiserne Kreuz zuvor auch für besondere Verdienste bei der Unterstützung des Kampfes – also fern der Front – erworben werden, so war das Eiserne Kreuz von 1939 ausschließlich für besondere Tapferkeit vor dem Feind und hervorragende Leistungen in der Truppenführung vorgesehen. Wie zuvor setzte die Verleihung einer höheren Klasse den Besitz der vorangehenden Klasse voraus – in der Hierarchie ordnete sich das neu gestiftete Ritterkreuz zwischen der I. Klasse und dem Großkreuz ein. Im Laufe des Krieges wurden mehrere Zusätze zum Ritterkreuz eingeführt: 1940 das Eichenlaub, 1941 das Eichenlaub mit Schwertern und das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten, 1944 das goldene Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten. Letztgenanntes wurde auf eine Gesamtzahl von zwölf Exemplaren begrenzt (aber nur einmal verliehen). Insgesamt wurde im Vergleich zum Ersten Weltkrieg die Verleihung des Eisernen Kreuzes in allen Stufen restriktiver gehandhabt – schon durch den Wegfall der Möglichkeit, auch für Verdienste fernab der Front ausgezeichnet zu werden.

Das dunkelste Kapitel in der Geschichte des Ordens ist gleichfalls mit dem NS-Regime verbunden: Träger des Eisernen Kreuzes des Ersten Weltkrieges wurden von den Nationalsozialisten aus ideologischen, rassistischen oder politischen Gründen diskriminiert, beraubt, verfolgt und ermordet. Jüdische Träger des Eisernen Kreuzes, die für das Deutsche Reich ihr Leben riskiert hatten, wurden zunächst systematisch ausgegrenzt, später gezwungen, ihre Kriegsauszeichnungen zurückzugeben. Dadurch waren auch sie der Verfolgung und Vernichtung preisgegeben. Auch jene Träger des Eisernen Kreuzes, die dem militärischen Widerstand angehörten oder dessen verdächtigt wurden, beraubte man ihrer Auszeichnungen und überließ sie dem Volksgerichtshof, wenn sie nicht bereits unmittelbar nach ihrer Festsetzung erschossen oder zum Selbstmord getrieben wurden. Beide Fälle veranschaulichen, dass die Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz unter dem NS-Regime nicht vor Herabwürdigung, Demütigung und sogar dem Tod bewahrte.

Das Eiserne Kreuz und die Bundeswehr

Das Eiserne Kreuz war 1955, als die Bundeswehr aufgestellt wurde, ein 142 Jahre altes Zeichen für Tapferkeit und militärischen Verdienst. Durch die mehrfachen Erneuerungen als Auszeichnung und Orden im Krieg, die immer größere Präsenz als Erkennungszeichen auf den Fahrzeugen der Streitkräfte in den Weltkriegen, aber auch im öffentlichen Raum und im Alltag der Bevölkerung war es zu einem Symbol deutscher militärischer Tradition avanciert. Vor diesem Hintergrund erfolgte am 12. November 1955 die Verleihung der Ernennungsurkunden an die ersten 101 Freiwilligen der Bundeswehr – die Geburtsstunde der Bundeswehr – unter dem Zeichen des Eisernen Kreuzes. Das Eiserne Kreuz hatte als Zeichen für soldatische Tapferkeit die Zeit und auch die Vereinnahmung durch die Nationalsozialisten überdauert.



Die Ernennung der ersten Soldaten der Bundeswehr
Bundeswehr

Zum Umgang mit dem Eisernen Kreuz des Zweiten Weltkriegs regelte das Gesetz über Orden und Ehrenzeichen, dass das Eiserne Kreuz in allen Stufen getragen werden durfte, allerdings ohne nationalsozialistische Embleme. An die Stelle des Hakenkreuzes im Zentrum des Kreuzes trat bei der „entnazifizierten“ Form das dreiblättrige Eichenlaub von 1813.

Hintergrund-Informationen:

BMVg Politik I 5, Gespräche am Ehrenmal vom 28. September 2021



Starfighter der Bundeswehr mit dem
Eisernen Kreuz als Erkennungszeichen
Bundeswehr / Storz

1956 bestimmte Bundespräsident Theodor Heuss das Eisene Kreuz in seiner ursprünglichen Form als Tatzenkreuz zum Erkennungszeichen der Luft- und Kampffahrzeuge der Bundeswehr, wodurch dessen fortdauernde Anerkennung als Zeichen deutscher militärischer Tradition auch von höchster politischer Stelle bekräftigt wurde. So beinhalten denn auch alle Traditionserlasse der Bundeswehr Ausführungen zum Eisernen Kreuz und verankern das Zeichen damit fest im Traditionsverständnis der Bundeswehr. Eine Wiederbelebung des Eisernen Kreuzes als Orden oder Ehrenzeichen ist hingegen nicht erfolgt.

Dennoch erinnern einige Elemente des 1980 gestifteten Ehrenzeichens der Bundeswehr und dem 2008 eingeführten Ehrenkreuz für Tapferkeit an das Eisene Kreuz. In der ganz klassischen Form, jedoch anderer Farbgebung (blaues Kreuz mit weißer Einfassung) ist das Zeichen zudem in das Logo der Bundeswehr aufgenommen worden.



Kampfpanzer Leopard II bei der Gefechtsübung „Raging Leopard“ der
Enhanced Forward Presence Battle Group in Litauen
Bundeswehr

Hintergrund-Informationen:

BMVg Politik I 5, Gespräche am Ehrenmal vom 28. September 2021



Mehr als 200 Jahre nach seiner Stiftung ist das Eiserne Kreuz daher heute noch immer präsent und genießt eine positive Wahrnehmung und internationale Anerkennung. Wenngleich sich die gesellschaftliche Bedeutung in seiner langen Geschichte wandelte und das Zeichen sich gerade im Ersten Weltkrieg auch im Alltag der Zivilgesellschaft größter Beliebtheit erfreute, so ist es heute wieder fest mit dem Militär und den Streitkräften verbunden. Mehr als eine Auszeichnung für besondere Tapferkeit im Feld, als die es in vier Kriegen gestiftet bzw. erneuert wurde, liegt die Symbolkraft des Eisernen Kreuzes für die Bundeswehr heute in den Werten Tapferkeit, Freiheitsliebe und Ritterlichkeit.

Literatur:

Heinemann, Winfried (Hg.): Das Eiserne Kreuz. Die Geschichte eines Symbols im Wandel der Zeit, Potsdam 2014.
Potempa, Harald (Hg.): Das Eiserne Kreuz. Zur Geschichte einer Kriegsauszeichnung. Berlin 2003.
Schulze-Wegener, Guntram: Das Eiserne Kreuz in der deutschen Geschichte, Graz 2012.
Wernitz, Frank: Das Eiserne Kreuz 1813-1870-1914. Geschichte und Bedeutung einer Auszeichnung, Wien 2013.
Winkle, Ralph: Der Dank des Vaterlandes. Eine Symbolgeschichte des Eisernen Kreuzes 1914 bis 1936, Essen 2007.